



CD-Rec

➔ Ensemble Esteban

Ensemble Esteban plays
Piazzolla, Weiß and Pröve

edition zeitklang 2009

Mit meditativem, teils fast psychedelischem Sprechgesang, umrahmt von Vibraphonklängen, bauen das Auftaktstück und die beiden ersten Piazzolla-Interpretationen der CD eine neugierige Erwartungshaltung auf: Was wird wohl aus den nachfolgenden, gelungen ausgewählten Piazzolla-Kompositionen? Auch scheint der erste Titel – eine der beiden Eigenkompositionen – mit seinem Namen *Utopia* und den spanisch wie deutsch gesungenen Textpassagen, die Richtung vorzugeben. Geheimnisvoll, andersartig. Das vierte Stück, die langsame *Milonga sin Palabras* – wie übrigens alle sehr bemerkenswert gespielten Milongas auf der Veröffentlichung – hält dieses Versprechen dann auch erst mal: Man denkt an einen Unterwassertanz im sagenhaften Atlantis. Die Dissonanzen der Geige passen an dieser Stelle ebenfalls. Bei anderen Titeln stören sie allerdings bisweilen den Hörgenuss. Auch die Stimme des Ensembleleiters Ubaldo Pérez-Paoli, aus Argentinien stammender Philosophie-Professor in Braunschweig, weist stellenweise, wie zum Beispiel beim *Preludio para la Cruz del Sur* leichte Dissonanzen auf. Sie trägt aber insgesamt zur Besonderheit der Einspielung bei. Ihr Rezitationsstil lenkt das Augenmerk auf die wunderschönen Tangotexte der beiden genialen Dichter Horacio Ferrer und Jorge Luis Borges, die beide mit Astor Piazzolla gearbeitet haben. Es ist den fünf Musikern, allesamt ausgebildete Profis, hoch anzurech-

nen, dass im Booklet diese Perlen der Tangolyrik alle dreisprachig abgedruckt sind, neben dem spanischen Original auch auf Deutsch und Englisch. Man sollte sich unbedingt einmal die Zeit nehmen, sie alle direkt nacheinander zu lesen, um die Schönheit ihrer Sprache, ihren außergewöhnlichen Rhythmus zu genießen. Leider können die musikalischen Interpretationen des Ensembles damit auf die Komplettspielzeit der CD gesehen nicht mithalten. Viele Stücke klingen einander zu ähnlich, aus dem interessanten Auftakt heraus wird zu wenig entwickelt. Die Ausnahmen von dieser Art seltsamer Monotonie sind, wie bereits erwähnt, die Milongas sowie *Vamos Nina* und *Balada para un loco*. Die beiden letzteren inszenieren die dazugehörigen, großartigen Ferrer-Texte musikalisch kongenial. Man wird schon nach einem Mal hören nicht mehr vergessen, wie sich der spieluhrartige Vibraphon-Vals immer schneller zu überstürzen anfängt, ganz so wie *Nina*, ebenso wenig wie die Betonung des „piantao, piantao – verrückt, verrückt“ der *Ballade für einen Verrückten*. Warum, fragt man sich angesichts solchen Könnens, musste aus der Utopie des Anfangs schon nach dem vierten Titel Gleichklingendes werden? []

1. Tanzbarkeit: ○○○○
2. Klangqualität: ○○○○
3. Titelauswahl/Interpretation: ○○○○
4. Editorischer Wert: ○○○○
5. Vokalanteil: 15 von 17 Titeln
6. Spieldauer: 79:09 Min.



Antje Andrassy,
freie Journalistin
und Autorin in München,
tanzt und hört seit
1996 Tango.